

# Schönheit bleibt unberührt

27.05.2013 – MAINZ

Von Bjanka Varmaz

## GUTENBERG-MUSEUM Die imaginäre Bibliothek des Hannes Möller

Vor etwas mehr als zehn Jahren wurde die Grenze, mehr Informationen digital als im Analogformat zu speichern, überschritten und somit das digitale Zeitalter eingeläutet. Doch je mehr diese Entwicklung voranschreitet, rückt sie das bislang einfachste Speichermedium „Buch“ in ein anderes Licht: Bleibt der Inhalt bei der Digitalisierung derselbe, gewinnen nun Materialität und kulturelle Bedeutung des Buches zunehmend an Faszination.



Hannes Möller neben einem der Gemälde der „Imaginären Bibliothek“, seinen Porträts einzigartiger Bücher, die im Gutenberg-Museum ausgestellt werden.

Foto: hbz/Judith Wallerius

Dieser Umstand wird in der Ausstellung „Die imaginäre Bibliothek“ von Hannes Möller sichtbar. Seit 2007 besucht der Künstler bedeutende Archive und Bibliotheken im In- und Ausland, immer auf der Suche nach neuen und außergewöhnlichen Büchern, die er aus ihrem Kontext löst und die Facetten ihrer äußeren Erscheinungsform in Gemälde überführt. Die bislang jüngste Entdeckung machte der aus Dinklage stammende Künstler im Gutenberg-Museum. Mit einer Sammlung von über 3160 gedruckten Inkunabeln und Frühdrucken aus der Zeit bis 1520 bietet das Museum einen reichen Fundus an geeigneten Motiven. Vier Originale aus dem Bestand hat Möller als Vorlage benutzt; diese stehen in der Ausstellung neben den Gemälden ebenfalls zur Ansicht.

Doch geht man davon aus, dass Möller auf diese Weise einem tendenziell aussterbenden Medium ein Denkmal zu setzen sucht, irrt man: „Was meine künstlerische Aufmerksamkeit erregt, ist die faszinierende Einfachheit einer genialen, zweitausend Jahre alten Erfindung“, so der in Karben lebende Künstler zur Motivation. Insofern entstehen hier Gemälde, die vielmehr Portraits ähneln.

Ob Risse, Wellen oder Abschürfungen – das individuelle Aussehen und Schicksal der Bücher ist von Interesse; ihre Geschichte, Schönheit und Verletzlichkeit. Mit einem mikroskopischen Blick widmet sich Möller den Büchern und überträgt sie mit feinen Pinseln auf 300g schweres Büttenpapier. Vor schwarzem Hintergrund erheben sich die gemalten Bücher teilweise mannshoch aus der Dunkelheit und entwickeln in all ihren äußeren Facetten eine magische Anziehungskraft.

Welche Inhalte und Buchstaben oder Abbildungen die Innenseiten dieser Bücher schmücken, bleibt jedoch der Phantasie des Betrachters überlassen. In ihrer Gänze steht „Die imaginäre Bibliothek“ lediglich denjenigen zur Verfügung, die sich auf das Spiel zwischen Realität und Fiktion einlassen. Ihre Schönheit aber, bleibt davon unberührt.

<http://www.allgemeine-zeitung.de/region/mainz/meldungen/13122519.htm>